

## **Eröffnung der 3. Periode der Gemeinsamen Deutschen Arbeitsschutzstrategie (GDA)**

**Eröffnungsveranstaltung am 27. Mai 2021**

**Beitrag**

**Interview mit den Vorsitzenden der  
Nationalen Arbeitsschutzkonferenz  
Markus Leßmann (MAGS NRW),  
Peer-Oliver Villwock (BMAS) und  
Dr. Stefan Hussy (DGUV)**

## **Impressum**

Eröffnung der 3. Periode der Gemeinsamen Deutschen Arbeitsschutzstrategie (GDA)  
Eröffnungsveranstaltung am 27. Mai 2021

Herausgeber:  
Geschäftsstelle der Nationalen Arbeitsschutzkonferenz  
c/o Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (BAuA)  
Nöldnerstr. 40 – 42  
10317 Berlin

Redaktion: L2 Strategische Kommunikation, BAuA

Gestaltung: S. Graul, BAuA

1. Auflage, Mai 2021

## Interview mit den Vorsitzenden der Nationalen Arbeitsschutzkonferenz Markus Leßmann (MAGS NRW), Peer-Oliver Villwock (BMAS) und Dr. Stefan Hussy (DGUV)



Dr. Stefan Hussy

### *Was ist für Sie persönlich die wichtigste Erfahrung in der Corona-Pandemie?*

**Stefan Hussy:** Das ergebnisorientierte, stets aktuelle und genaue Vorgehen aller Akteure im Arbeitsschutz. Die Aussage „Prävention lohnt sich“ hatte noch nie so viel Bedeutung wie in der Corona-Pandemie.

**Peer-Oliver Villwock:** Ich denke, wenn ich das mal in einem kurzen Satz zusammenfassen würde: „Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg!“ Denn wenn alle gut zusammenarbeiten, lassen sich auch in kurzer Zeit viele gute Dinge bewegen, die vorher vielleicht undenkbar erschienen.

Woran ich, wenn ich ehrlich bin, nie gedacht hätte, war Homeoffice und Homeschooling übereinander zu kriegen – auch zeitgleich. Das sind für mich auch ganz persönliche Erfahrungen, die ich wahrscheinlich mit vielen anderen Familien teile. Und wir alle konnten die Erfahrung machen, wie herausfordernd das ist.

Ein weiterer Punkt für mich ist, dass auch die Digitalisierung in der Pandemie einen Schub gebracht hat, sodass für viele Menschen z. B. überhaupt erst die Möglichkeit des Homeoffice verfügbar war und sie nicht in den Betrieb mussten. Auf der anderen Seite war es dann oft zusätzlich belastend, wenn die Technik mal nicht funktioniert hat, die Videokonferenz mal nicht klappte.



Peer-Oliver Villwock

**Markus Leßmann:** Dass es in der Krise auf Strukturen ankommt, die man in „guten Zeiten“ gerne vernachlässigt. Das gilt für das öffentliche Gesundheitswesen genauso wie in Teilen auch für einen konsequenten praktischen Arbeitsschutz und gute Arbeitsbedingungen in den Betrieben und dessen konsequente Unterstützung und Kontrolle durch die staatlichen Stellen. Die Pandemie hat hier schonungslos Defizite und zum Beispiel die Risiken prekärer Arbeitsverhältnisse aufgezeigt – aber sie hat auch gezeigt, dass unser Staat stark genug ist, trotz eher suboptimaler Vorbereitung eine solche Krise durch schnelles, gemeinschaftliches und konsequentes Handeln zu bewältigen.

Eine weitere wichtige Erkenntnis: Homeoffice funktioniert und kann in Zukunft einen wichtigen Beitrag leisten, um Arbeit effektiver und umweltverträglicher (Stichwort Verkehr) und auch besser mit dem Privatleben vereinbar zu machen.



Markus Leßmann

### *Mit Blick auf Ihr Arbeitsumfeld, worin lagen/liegen die größten Herausforderungen?*

**Peer-Oliver Villwock:** Ich glaube, für alle Akteure im Arbeitsschutz galt es, flexibel, schnell und agil zu reagieren. Wir haben sehr schnelle und mehrfache Anpassungen von Gesetzen und Verordnungen durchgeführt, mussten eine höhere Arbeits- und Informationsdichte bewältigen und waren mit einem berechtigten Erwartungsdruck konfrontiert, schnell auch Lösungen anzubieten. Insgesamt würde ich sagen, dass wir sehr erfolgreich waren, sehr schnell gemeinsam innerhalb der GDA auch für Lösungen eingetreten sind und die dann auch abgeleitet und ggf. angepasst haben.

**Markus Leßmann:** Im Gesundheitsministerium war die größte Herausforderung, in einer maximalen Anforderungssituation, dem die personellen Ressourcen nicht annähernd schnell genug angepasst werden konnten, die zentral wichtigen Arbeiten der Pandemiebewältigung zu stemmen und dabei Gesundheit und Leistungsgrenzen der Beschäftigten nicht zu überfordern. Im Arbeitsschutz galt es, schnell alle Kräfte für einen die Pandemiebewältigung unterstützenden Außendienst zu mobilisieren und entsprechend mutig Aufgaben zu (de)priorisieren.

**Stefan Hussy:** In einer sich stetig wandelnden, auch von großer Unsicherheit geprägten Situation nicht nur dem eigenen Unternehmen und der gesamten gesetzlichen Unfallversicherung Orientierung zu geben, sondern auch insbesondere in den Betrieben ein sicheres Arbeiten in dieser besonderen Situation zu ermöglichen.

### *Was lernen wir für die GDA aus der Corona-Krise?*

**Markus Leßmann:** Dass mit guter Abstimmung schnell große Ressourcen mobilisiert werden können und der aktive Außendienst in den Betrieben eine hohe Wirksamkeit hat.

Und dass die Partner intuitiv an denselben Zielen arbeiten und mit einer guten Abstimmung schnell wichtige Rahmenbedingungen geschaffen und ganz praktische Arbeit wirksam „auf die Straße“ gebracht werden kann.

**Stefan Hussy:** Wir haben gelernt: Voraussetzung für einen erfolgreichen Arbeitsschutz ist das gemeinsame Handeln von Bund, Ländern und Unfallversicherungsträgern, die jeweils ihre spezifischen Stärken pragmatisch einbringen.

**Peer-Oliver Villwock:** Vielleicht die Bedeutung der Prävention. Wenn die Prävention funktioniert, fällt es nicht so sehr auf. Wenn sie jedoch nicht funktioniert, tritt sofort hervor, was nicht sein soll. Da mussten wir auch für uns sehr viel lernen. Insgesamt für den Arbeitsschutz – nicht nur für die GDA – haben wir glaube ich gelernt, dass wir eine Situation hatten, in der Missstände im Bereich Arbeit und Gesundheit in einigen Branchen, auch wenn sie bereits lange vor der Pandemie entstanden sind, wie unter einem Brennglas zutage traten und uns direkt zum Handeln zwangen.

### *Was nehmen wir für die GDA mit in die „Nachkrisenzeit“?*

**Stefan Hussy:** Das gemeinsame Erleben und die pragmatische Zusammenarbeit hat die Basis für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit gestärkt. Wir wissen, was wir jeweils können, und dass wir uns auf unsere Partner verlassen können.

**Peer-Oliver Villwock:** Ich nehme mit, dass wir innerhalb der GDA institutionsübergreifend sehr gut zusammengearbeitet und auf Unvorhersehbares schnell reagiert haben. Gleichzeitig glaube ich aber auch, dass wir in Zukunft ein wenig besser aufgestellt sein sollten und Reserven vorhalten müssen. Wir müssen Grundlagenforschung betreiben und auch die Netzwerke, die wir in dieser Zeit flexibel – auch außerhalb der GDA – geknüpft haben verstetigen und gut pflegen.

**Markus Leßmann:** Den Auftrag, mit den positiven und krisenbewährten Erfahrungen der Zusammenarbeit jetzt die Betriebe und Unternehmen gerade in der Nachkrisenzeit besser auf mögliche weitere Krisen vorzubereiten und die Strukturen mit den jetzt gewonnenen Erkenntnissen krisenfester zu machen.

### *Welche langfristigen Auswirkungen hat die Corona-Krise auf den deutschen Arbeitsschutz?*

**Peer-Oliver Villwock:** Wir haben festgestellt, dass wir gemeinsam stärker sind. Wir sollten nicht in alte Strukturen zurückfallen, wir sollten auf den gemachten Erfahrungen aufbauen, um zukünftige Herausforderungen zu meistern. Insgesamt haben wir in der Krise für bessere Strukturen in der Zukunft bereits gesorgt: Wir haben das Arbeitsschutzkontrollgesetz auf den Weg gebracht und damit einen klaren Fahrplan für den Arbeitsschutz in den Ländern gesetzt. Das wird mittel- und langfristig zu Verbesserung des Arbeitsschutzes in den Betrieben beitragen.

Die im Arbeitsschutz beschäftigten Aufsichtspersonen müssen auch in Zukunft Herausforderungen bewältigen können. Dafür benötigen wir ausreichend Ausbildungsmodule und Schutzvorkehrungen. Das hat uns die Krise sehr deutlich gezeigt.

Was wir auch aus dieser Krise mitnehmen, ist die Tatsache, dass der Arbeitsschutz deutlich an Gewicht gewonnen hat. Er ist nicht umsonst zur Chef/-innen-Sache geworden und hat eine wesentlich höhere Akzeptanz auch in den Betrieben gewonnen. Diese Chance müssen und werden wir – angesichts des Wandels der Arbeit und den Auswirkungen auf Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit – nutzen.

**Markus Leßmann:** Der Arbeitsschutz und seine Bedeutung für gesunde Arbeitsverhältnisse sind durch die Krise viel stärker als vorher ins öffentliche Bewusstsein gerückt. Diese gewachsene Bedeutung und Wertschätzung muss und kann Rückenwind für die ohnehin geplante Stärkung und Zukunftsorientierung des Arbeitsschutzes sein. Zudem ist – nicht zuletzt am Beispiel der Fleischindustrie – deutlich geworden, dass prekäre Arbeitsbedingungen nicht nur Auswirkungen für die unmittelbar betroffenen Beschäftigten haben, sondern Risiken für die gesamte Gesellschaft begründen. Deshalb ist die Überzeugung gewachsen, dass solche Arbeitsbedingungen in unserem Land nicht akzeptiert werden können. Dies umzusetzen obliegt auch und vor allem dem Arbeitsschutz.

**Stefan Hussy:** Wir sind unterschiedlich. Diese Unterschiedlichkeit ist eine Stärke des Dualismus im Arbeitsschutz. Wir sollten sie mit mehr Selbstbewusstsein kommunizieren. Die gute Zusammenarbeit ist eine exzellente Voraussetzung für die zukünftige Zusammenarbeit, in der alle ihre Stärken einbringen und wir die gemeinsamen Ziele noch schärfer formulieren.



Mensch und Arbeit. Im Einklang.

